

Der Fisch auf dem Tisch

FÖRDERUNG Eine Tovertafel in der Schloß Hoym Stiftung regt Aktion, Motivation und Konzentration der Bewohner mit geistiger Behinderung an. Wie das funktioniert.



Auch Fußballspielen ist in der Schloß Hoym Stiftung mit der Tovertafel möglich. Raik Schnelle ist am Ball.

FOTOS (2): FRANK GEHRMANN

VON REGINE LOTZMANN

HOYM/MZ - Auf dem Tisch schwimmen zwischen weißen Seerosen Koikarpfen herum. Wenn Simon Otto sie vorsichtig berührt, entstehen kleine Wellen und die Fische treiben weiter. Nein, nass wird es dabei nicht. Denn die Unterwasserwelt wird nur auf die Tischplatte, an der neben Otto gerade auch Raik Schnelle und Heike Maschinke sitzen, projiziert. Von einem Projektor, der in der Tagesförderung der Schloß Hoym Stiftung oben an die Decke montiert ist.

Die Spielekonsole – eine sogenannte Tovertafel – wurde für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung entwickelt, wie sie in der Hoym-Einrichtung leben. Aber auch für ältere Leute mit Demenz, erklärt Cindy Staufenbiel, die Ergotherapeutin in der Tagesförderung ist. „Die Spiele regen unsere Bewohner an, in Aktion zu treten, ihre kognitiven Fähigkeiten zu trainieren – und es ist auch etwas zur Entspannung.“ So wie die hübschen orangefarbenen Fische die gemächlich über die Tischplatte treiben.

„Die Spiele tragen zum Wohlbefinden bei, durchbrechen Apathie, verringern das ruhelose und angespannte Verhalten und rufen angenehme Emotionen hervor“, bestätigt René Strutzberg die positive Wirkung auf seine Be-



Blüten zum Wachsen bringen. Die Spiele werden auf den Tisch projiziert.

„Es gibt keinen Gewinner, keinen Verlierer und keinen Leistungsdruck.“

Gerd Jähnichen
Ergotherapeut

wohner. Und das gemeinsame Spielen mache Spaß, findet der Geschäftsführer der Schloß Hoym Stiftung, der sich natürlich auch selbst daran ausprobiert hat. Sehr zur Freude seiner Mitspieler.

32 verschiedene Spiele stehen

bei der Tovertafel insgesamt zur Verfügung. „Musikalisches, Farben, Zahlen, Sport – eben aus allen Bereichen des Lebens“, sagt Gerd Jähnichen, der ebenfalls Ergotherapeut in der Tagesförderung ist. Da gibt es einen Zug, der Steine verliert. Die Spieler müssen auf die Brocken tippen, die auf die Schienen gefallen sind, um sie zu entfernen. Damit der Zug nicht entgleist. Es gibt hübsche Blüten, die durch Berührung wachsen. Ein Fußballspiel natürlich. Und man kann eine Geburtstags-torte dekorieren: mit Heidel- und Erdbeeren, Sahne und brennenden Kerzen.

„Der Vorteil ist: Es kann nichts vom Tisch fallen, nichts kaputt gehen“, zählt Jähnichen auf. Denn

gespielt werden könne entweder auf der Tischplatte oder auf dem Boden. „Und es gibt keinen Gewinner, keinen Verlierer und keinen Leistungsdruck“, nennt der Ergotherapeut weitere Pluspunkte.

Die Tovertafel würde damit die Lebensqualität der Bewohner verbessern, Gehirn und Körper aktivieren – was gerade auch für Rollstuhlfahrer wichtig ist, motorische Fähigkeiten ausbilden und die Aufmerksamkeit der Spieler erhöhen. „Wir nutzen sie sehr oft“, sagt Jähnichen. „Mindestens einmal am Tag – von einer halben bis hin zu mehreren Stunden.“

Darüber hinaus, fügt René Strutzberg hinzu, würden die Spiele soziale Kontakte und Freude fördern. Denn es geht auch um das Miteinander, das Geselligsein. „Bewohner, die sich in der Gruppe sonst zurückhalten, werden aktiv“, bestätigt Cindy Staufenbiel das. Und der Geschäftsführer weiß: „Das verbessert die Beziehung zu Betreuern, Mitbewohnern und Angehörigen.“ Und das sei wichtig, denn die sozialen Kontakte seien bei Menschen mit geistiger Behinderung oft eine Herausforderung. „Mit der Tovertafel regen wir die Spieler an: kognitiv, physisch, sozial und sensorisch“, fasst der Geschäftsführer die therapeutischen Erfolge zusammen und freut sich, dass es dieses Gerät in der Einrichtung gibt.